

Auszeichnung als »Partner der Feuerwehren«



Amtsleiter Lothar Winkler (l.) erhält die Auszeichnung »Partner der Feuerwehren« aus den Händen von Dr. Wolfgang Pfeuffer, Vereinsvorsitzender der FF Bamberg
Aufn.: Michael Ullwer

Das Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken ist als »Partner der Feuerwehren« ausgezeichnet worden, denn dort werden elf Kameraden für den Feuerwehrdienst von der Arbeit freigestellt. Mit dieser Auszeichnung ehrt der Landesfeuerwehrverband Bayern e.V. sowohl Unternehmen als auch Einrichtungen, die das ehrenamtliche Engagement der Feuerwehrmitglieder unterstützen. Denn um die Tagesalarmstärke sicherstellen zu können, braucht es verständnisvolle Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber. Sie ermöglichen ihren Mitarbeitenden nicht nur das kurzfristige Ausrücken zu einem Einsatz, sondern auch mehrtägige Lehrgänge an den drei Staatlichen Feuerweherschulen in Bayern sowie Katastropheneinsätze in ganz Deutschland und im Ausland. Ein Interview mit Lothar Winkler, dem Leiter des Amtes für Ländliche Entwicklung Oberfranken in Bamberg.

Welchen Stellenwert hat die Feuerwehr im Amt für Ländliche Entwicklung Bamberg?

Lothar Winkler: Die Feuerwehr und das Ehrenamt haben im Amt für ländliche Entwicklung einen sehr hohen Stellenwert, denn wir erleben im Berufsalltag, wie wichtig die Unterstützung durch Ehrenamtliche ist. Wenn wir über die Zukunft der Dörfer reden und Projekte zur Dorferneuerung oder Flurneuordnung planen, sind wir in vielen Bereichen auf das ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Deswegen fragen wir bei der Einstellung von Dienstanfängern nach, ob sie auch ehrenamtlich tätig sind. Denn das freiwillige Engagement in einer Rettungsorganisation wie der Feuerwehr oder ein Ehrenamt im Sport, in der Kultur oder im sozialen Bereich halten wir für sehr wichtig.

Inwiefern sind Mitarbeitende, die ein Ehrenamt

ausüben, ein Gewinn für Arbeitgeber?

Lothar Winkler: Meine Erfahrung zeigt, dass sich diese Menschen nicht nur in ihrem Ehrenamt, sondern auch am Arbeitsplatz sehr stark engagieren. Sie sind meist bodenständig und zupackend, sie haben einen realistischen Blick und arbeiten sehr ziel- und lösungsorientiert. Als großen Vorteil für einen Arbeitgeber sehe ich auch den Teamgeist und das Verantwortungsbewusstsein, das Menschen aus dem Ehrenamt mitbringen.

Wenn Mitarbeitende zu einem Feuerwehreinsatz ausrücken oder für einen Lehrgang vom Dienst befreit werden, bleibt Arbeit liegen. Haben die Kollegen dafür Verständnis?

Lothar Winkler: Natürlich bleibt Arbeit liegen, wenn jemand im Einsatz oder auf Lehrgang ist, keine Frage.

Aber ich habe noch nie Klagen darüber gehört. Das Verständnis ist da, denn jeder weiß, dass er selber in eine Notlage geraten kann, in der er froh ist, wenn ihm jemand zur Hilfe kommt. Mir persönlich ist es auch wichtig, dass es im Amt eine wertschätzende Haltung gibt, wenn jemand eine Dienstbefreiung für einen solchen Lehrgang einreicht. Bei uns lautet die Devise: Wenn es möglich ist, eine solche Dienstbefreiung zu gewähren, dann wird sie selbstverständlich erteilt.

Feuerwehreinsatzkräfte müssen ihren Arbeitsplatz nicht nur für Einsätze verlassen und Lehrgänge besuchen, sondern brechen auch zu einem mehrtägigen Hilfeinsatz in Katastrophengebieten auf. Aus dem Amt für ländliche Entwicklung sind beispielsweise Johannes Mahler von der FF Volkach und Alexander

Wilhelm von der FF Bamberg 2021 ins Überschwemmungsgebiet Ahrtal gefahren. Wie war das?

Lothar Winkler: Seitens der Führungsebene im Amt haben wir nicht nur grünes Licht für den einwöchigen Einsatz gegeben, sondern uns danach auch mit den beiden Feuerwehrmännern zusammengesetzt. Wir wollten wissen, was sie im Ahrtal erlebt haben und wie sie den Einsatz körperlich und seelisch verkraften. Ihre Schilderungen waren sehr eindrucksvoll, so dass die beiden im Frühjahr auf einer hausinternen Fortbildung von ihrem Einsatz berichten werden. Denn zum einen können sie anschaulich schildern, wie sie die Stresssituationen vor Ort gemeistert haben, zum anderen ist es unsererseits eine Wertschätzung ihres Ehrenamtes.

Immer wieder wird an kommunale und private Arbeitgeber appelliert, dass sie nicht nur ihrer gesetzlichen Verpflichtung nachkommen, sondern auch darüber hinaus ihre Mitarbeitenden für die Feuerwehr freistellen. Sind Sie da ein Vorbild?

Lothar Winkler: Wenn das Amt für ländliche Entwicklung Oberfranken als Vorbild dienen kann, so tun wir das gerne. Denn wir möchten unsere Anerkennung für alle ausdrücken, die sich im Ehrenamt engagieren. Bei uns gibt es auch Mitarbeitende, die sich in ihrer Freizeit bei den Maltesern und dem BRK einsetzen. Und man darf nicht vergessen: Ein Betrieb hat immer auch Vorteile durch ehrenamtlich engagierte Mitarbeitende. Deshalb kann ich nur an andere appellieren, dass sie das Ehrenamt nicht erschweren, sondern tatkräftig unterstützen.

Was war eigentlich Ihr erster Kontakt zur Feuerwehr?

Lothar Winkler: Mein Bezug zur Feuerwehr ist mir in die Wiege gelegt worden, denn mein Vater war begeisterter Feuerwehrmann. Er hat sein Hobby zum Beruf gemacht und als ich ein Jahr alt war, zog meine Familie nach München, damit mein Vater dort seinen Dienst in der Berufsfeuerwehr antreten konnte. Später kehrten wir nach Bamberg zurück, wo er eine Werkfeuerwehr leitete. Zur Enttäuschung meines Vaters habe ich mich als Jugendlicher mehr dem Handball verschrieben, aber natürlich stehe ich den Themen der Feuerwehr sehr positiv gegenüber. Ich weiß, was sowohl das Ehrenamt als auch die Hauptberuf-

lichkeit bedeuten. Dienstlich hatte ich 2005 als Abteilungsleiter zum ersten Mal mit der Freistellung von Kameraden im Amt für ländliche Entwicklung zu tun, es ging um die Freistellung für einen Lehrgang.

Die »Ständige Wache« in Bamberg ist mit rund 40 hauptamtlichen Kräften, verteilt auf drei Schichten, besetzt. Bei größeren und parallelen Einsätzen werden die Freiwilligen Feuerwehren dringend gebraucht. Ist das in kommunalen Einrichtungen und Unternehmen ausreichend bekannt und anerkannt?

Lothar Winkler: Nun bin ich in Sachen Feuerwehr familiär vorbelastet und kenne mich in den Strukturen aus. Aber in Betrieben und in der Bevölkerung sind diese oft nicht bekannt, so dass die meisten Menschen davon ausgehen, dass es überall eine Berufsfeuerwehr gibt. Deshalb ist es wichtig, immer wieder darauf hinzuweisen, wie unverzichtbar das ehrenamtliche Engagement in diesem Bereich ist. Das kann man den Freiwilligen gar nicht hoch genug anrechnen.

Vielen Dank für das Interview! □